

## Internationales Symposium 2013- der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung

**Leitung: Prof Dr. M. Stubbe**

Zum Thema „*Wildtiere im urbanen und suburbanen Siedlungsraum*“ trafen sich Jagdwissenschaftler, Jagdpraktiker, Ökologen, Naturschützer und Forstleute in Halberstadt. Vom 11.4. bis 14.4.2013 gab es interessante Vorträge und Diskussionen. Teilnehmer aus Deutschland, Luxemburg, Bulgarien, Österreich, Russland und der Ukraine beschäftigten sich umfassend mit der Urbanisierung (Besiedlung des städtischen Siedlungsraumes) durch Wildtierarten. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Präsidenten des LJV Sachsen-Anhalt.

- A. Frantz aus Luxemburg stellte zu Beginn fest, dass ab 2008 in den Städten der Welt mehr Menschen leben als auf dem Land. Die Zahl der Menschen in den Städten steigt ständig und es ist eine Vergrößerung der Siedlungsfläche festzustellen. In den Städten gibt es eine geringere Artenvielfalt als auf dem Land, aber die Individuenzahl ist wesentlich höher. Die Lebensdauer der Stadtwildtiere ist auch höher, da durch die Gebäude lokale Klimaschwankungen abgepuffert werden, die Wintersterblichkeit geringer ist, auch wird das Zugverhalten verändert.
- D. Ehlert aus Berlin spricht in abgewandelter Form bereits von den „Big five“ (Wildschwein, Fuchs, Waschbär, Marder, Kaninchen) der Städte. Da es keine reguläre Bejagung, auch keine Fallenjagd gibt, ist das für das Wildtierreferat in der Hauptstadt oft ein Problem hier Lösungen zu finden. Wie reagiert man beispielsweise, wenn am Ostbahnhof eine Bache mit Frischlingen ihr Revier behaupten will, oder bei genehmigten Bejagungsversuchen im Stadtzentrum sich die Sauen zwischen den Autos einschleichen?

Da hier nicht auf den Inhalt der gesamten Tagung eingegangen werden kann, muss ich auf den **Band 38 der „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“** der oben genannten Gesellschaft verweisen, der im **Januar 2014 im Verlag „Jana- Jagd“** erscheint und auch über den LJV bezogen werden kann.

Hier noch einige Schlaglichter der Tagung, nicht nach Wichtigkeit geordnet:

- ☞ So wurde berichtet, dass Sperlinge und Gimpel in den Großstädten der USA ihre Nester bevorzugt mit den zerrupften Filtern von Zigaretten auspolstern. Bei ihnen hat man festgestellt, dass die Vögel nicht mehr mit Ektoparasiten befallen sind (die Vögel haben bestimmt die wohltuende Wirkung des Nikotins kennen und lieben gelernt?)
- ☞ Dr. König aus München berichtete, dass bis zu 40% der Füchse im Stadtgebiet mit dem Fuchsbandwurm befallen sind. Auch beschrieb er seine Untersuchungen an den Münchener Gänsen, dass sie (etwa 1600 Exemplare) täglich ca. 3 t (Tonnen!) Kot auf die Wiesen und in die Gewässer verbringen! Da sehen wir mal, welche Mengen an Wasservogelkot unsere Seen in M/V täglich aufnehmen! Da brauchen wir gar nicht auf die Überdüngung der Gewässer durch Gülle schimpfen!. In diesem Kot wurden auch jede Menge Humanpathogene (für den Menschen gefährliche Krankheitserreger, wie Vogelgrippe,) festgestellt.

- ☞ Berichtet wurde auch, dass Israel von 1912 bis 2004 durch Vogelschlag mehr Flugzeuge verloren hat, als durch Kriegseinwirkungen.
- ☞ Prof. Dr. S. Gärtner berichtete, dass die Stadt Leipzig komplett durch den Fischotter besiedelt ist. Das hat auch seine Ursachen in der Renaturierung der Gewässer und dem Migrationsdruck außerstädtischer Populationen.
- ☞ Dr. Christian Voigt vom IZW Berlin berichtete umfangreich über Fledermausschlagopfer durch Windkraftanlagen. Die Opfer durch direkten Schlag sind relativ gering, dramatisch sind aber die Todeszahlen durch das sogenannte Barotrauma (tödliche Verletzungen durch heftige Luftdruckschwankungen). Er verglich es mit einem Soldaten, der unmittelbar neben einer detonierenden Granate steht und dem die Lunge und andere innere Organe durch den Druck zerrissen werden. Fledermäuse werden angelockt durch um die Generatoren kreisende Insekten, die vom Licht und der Wärme der Generatoren angezogen werden. Gefundene Fledermäuse, auch durchziehende Arten, fand man mit zerrissenen Lungen, Lebern und anderer innerer Organe. Zählungen offenbarten eine erschreckende Zahl: Pro Jahr und Windkraftanlage sind es etwa 10 bis 12 Fledermausopfer (die man im Umkreis gefunden hat, die Dunkelziffer ist sicherlich höher). Das sind aber Pro Jahr in Deutschland (entsprechen der Anzahl Windkraftträder) 250 000 getötete Fledermäuse! Seit 10 Jahren wurden also ca. 2 Millionen Fledermäuse der Energiewende geopfert. Die Energiewende hat also unbeabsichtigt zu einer Artenschutzkrise nicht nur bei europäischen Fledermäusen geführt. Erinnerung muss in diesem Zusammenhang, dass im Einstandsgebiet des Seeadlers in Norddeutschland seit dem Jahre 2000 insgesamt 28 Seeadler durch Windkraftanlagen getötet wurden (*V. Böhning auf der Landesdelegiertenkonferenz 2013*). Wo bleibt hier der zu erwartende Aufschrei von BUND und Nabu?! Die Windkraft ist grüne Politik, also werden die böartigen Begleiterscheinungen verschwiegen! Hier muss die Öffentlichkeit dringend informiert werden!
- ☞ Insgesamt eine hochkarätige Veranstaltung, die es verdient hat, auch durch unseren Jagdverband mehr in die Öffentlichkeit getragen zu werden.

*Dietmar Villwock  
Plau am See*